



Die Gewerkschaften des Personals und die Société d'exploitation de la tour Eiffel einigten sich auf „eine ehrgeizige Investition von 380 Millionen Euro bis zum Jahr 2031“.

Er war aufgrund eines Streiks fünf Tage lang geschlossen. Der Eiffelturm wurde am Sonntag, dem 25. Februar, wieder geöffnet, nachdem eine Vereinbarung zwischen den Gewerkschaften des Personals und der Leitung der Betreibergesellschaft getroffen wurde. Diese sieht vor, „dass die Parteien regelmäßig eine Bestandsaufnahme des Wirtschaftsmodells, der Entwicklung der Investitionen für Bauarbeiten und der Einnahmen der Gesellschaft durch eine Instanz vornehmen lassen, die alle sechs Monate zusammentritt“, so die Société d'exploitation de la tour Eiffel (Sete) am Samstag, den 24. Februar, in einer der Nachrichtenagentur AFP übermittelten Erklärung.

Die Wiedereröffnung kann erst am Sonntagvormittag erfolgen, „um dem technischen Team Zeit zu geben, die Aufzüge wieder in Gang zu setzen und einen sicheren Besuch zu gewährleisten“, betonten die Gewerkschaften CGT und Force Ouvrière in einer gemeinsamen Erklärung. Die fünf Streiktage bedeuteten einen Verlust von rund 100.000 Eintrittskarten. „Wir werden mobilisiert bleiben, um das Denkmal zu verteidigen, bis ein tragfähiges Modell erreicht ist“, warnten auch nach der Einigung die Gewerkschaften CGT und FO.

Management und Gewerkschaften einigten sich auf „eine ehrgeizige Investition von 380 Millionen Euro bis 2031, insbesondere für Arbeiten und die Instandhaltung des Turmes“, wie es in der Mitteilung der Sete heißt. Die Vereinbarung sieht außerdem „die Fortsetzung der 20. Anstrichkampagne und die Einleitung des nächsten Anstrichs“ vor. Spezielle Anstriche sind Schlüsselpunkte in der Instandhaltung des Monuments, das vor 135 Jahren eingeweiht wurde. „Die Sete möchte sich bei allen Besuchern, die seit dem 19. Februar geschlossene Türen vorgefunden haben, erneut entschuldigen und freut sich darauf, die Öffentlichkeit ab sofort wieder empfangen zu können“, fuhr die Direktion in ihrer Erklärung fort und versicherte, dass die Besucher, die das symbolträchtige Monument trotz Vorausbezahlung nicht besuchen konnten, „automatisch und vollständig so schnell wie möglich“ entschädigt würden.